

Frau und Mann des Monats Oktober

Jakob Kern

* 11. April 1897 in Wien

* 20. Okt. 1924 in Wien

Gedenktag: 20. Oktober

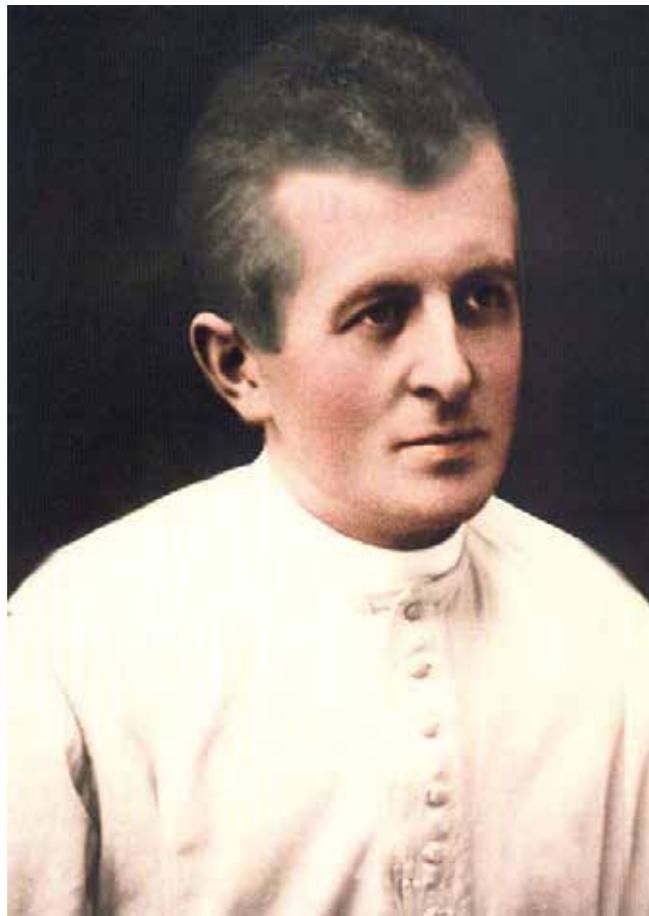
Leben und Wirken

Jakob Kern, geboren am 11. April 1897 und am 19. April in der Pfarrkirche Penzing auf den Namen Franz Alexander getauft wuchs in bescheidenen Verhältnissen auf. 1908 wurde er ins damalige Erzbischöfliche Knabenseminar Hollabrunn aufgenommen, 1915 - kurz vor dem Ablegen der Matura - wurde er zum Kriegsdienst eingezogen. Als Soldat fiel er durch seine gläubige Haltung auf. Er diente an der Südfront. Durch einen Lungen- und Leberdurchschuss wurde er schwer verwundet und schwebte monatelang in Lebensgefahr. Nach Wien zurückgekehrt trat er ins Wiener Priesterseminar ein und wurde dort als kameradschaftlicher, begabter und zielstrebigere Student geschätzt.

1920 trat Franz Kern in das Prämonstratenser-Chorherrenstift Geras ein, wo er am 18. Oktober eingekleidet wurde und den Ordensnamen Jakob erhielt. In Wien setzte er sein Theologie-Studium fort und wurde am 23. Juli 1922 zum Priester geweiht und zur Seelsorge in den Stiftspfarran eingesetzt. Bereits ein Jahr später machten sich die Folgen seiner Verwundung massiv spürbar. Wegen eines sich aus den Lymphgefäßen ständig absondernden Eiters wurde er im Krankenhaus Hollabrunn behandelt. Dort mussten ihm, um den Eiterherd

behandeln zu können, vier Rippen entfernt werden. Einen deshalb notwendigen mehrmonatigen Erholungsaufenthalt verbrachte er in Meran.

Nach seiner Rückkehr ins Stift Geras übte er seine Seelsorgetätigkeit mit großer Hingabe weiter aus, doch verschlechterte sich sein Zustand so sehr, dass er im September wieder ins Krankenhaus musste - diesmal ins Allgemeine Krankenhaus in Wien. Dort wurden ihm wieder - ohne Narkose - vier Rippen entfernt, doch es zeigte sich bald danach, dass eine neuerliche Operation nicht zu umgehen war. Diese wurde am 20. Oktober 1924 - dem Tag, an dem er seine Ewige Profess ablegen sollte - vorgenommen, doch diese überlebte er nicht mehr. Er starb während des mittäglichen Angelus-Gebets im Alter von 27 Jahren.



Foto(c) Joachim Schäfer - Ökumenisches Heiligenlexikon.de

Die Ausstrahlung und das authentische Leben des „guten Herrn Jakob“, wie ihn die Waldviertler Bevölkerung nannte, und vor allem seine lebendigen Predigten beeindruckten die Menschen so, dass bald seine Verehrung einsetzte. Nach langem Seligsprechungsprozess wurde Jakob Kern 1998 von Papst Johannes Paul II. - zusammen mit Hildegard Burjan, Sr. Restituta Kafka und P. Schwartz am Wiener Heldenplatz selig gesprochen.

Würdigung

Michael Prochaska, der kürzlich verstorbene emeritierte Abt von Geras, charakterisiert Jakob Kern in einer Festschrift folgendermaßen:

Jakob Kern war ein außergewöhnlicher Priester, aber mit Sicherheit nicht im Sinne heutiger zurschaustellung in der Öffentlichkeit, sondern durch das Wirken seiner Persönlichkeit, gepaart mit einer tiefen Frömmigkeit – wir bezeichnen es heute mit dem zeitgemäßen Wort „Spiritualität“.

1. Jakob Kern war Sühnepriester, jedoch nicht im Sinne eines falsch verstandenen Masochismus, sondern er war sich bewusst, dass nur die Hingabe in Wahrheit fähig ist, Leben zu schenken. So wurde er - wie wir auch in unserem Jakob-Kern-Lied singen - zum Weizenkorn, das, in die Erde gefallen und gestorben, reiche Frucht brachte.

2. Jakob Kern war Segenspriester: Durch seine Hinwendung zu den Menschen in der Seelsorgearbeit des Stiftes Geras vermochte er es, vielen Menschen Trost und Segen zu bringen. Er war somit ein lebendiger Vermittler des barmherzigen und menschenfreundlichen Gottes und seines Sohnes Jesus Christus, der in die Welt gekommen ist, „nicht um die Menschen zu richten, sondern um sie zu retten.“ (vgl. Jo 3,17).

3. Jakob Kern fand seine Erfüllung in der Spiritualität der Eucharistie. Die Feier der Liturgie ist die Vergegenwärtigung des ganzen Heilsgeschehens in Christus, insbesondere seines Todes und seiner Auferstehung. Wir Christen leben aus diesem Geheimnis, dass im Tode Christi das Leben ein für allemal gesiegt hat.

4. Jakob Kern war ein großer Verehrer der Gottesmutter Maria: Papst Benedikt XVI. umreißt in seinem Büchlein „Die Tochter Zion“ sehr treffend, was das Wesen jeder Marienverehrung in Wirklichkeit sein soll: „Sie ist über alle Probleme hinweg das Hingerissen-werden von der Freude darüber, dass es das wahre Israel unzerstörbar gibt; sie ist das glückselige Einschwingen in die Freude des Magnificat und damit Lobpreis dessen, dem sich die Tochter Zion verdankt und den sie trägt als die wahre, unverwesliche und unzerstörbare Lade des Bundes.“

(aus: *Unser Stift Geras - zum Jubiläum 10 Jahre Seligsprechung Jakob Kern, 2008*)

Heiligsprechung?

Der Reliquienschrein von Jakob Kern ist in der Stiftskirche Geras gleich neben dem Portal angebracht. Das Stift bemüht sich um seine Heiligsprechung. Die Ansprechperson im Stift zu allen Fragen, für Hinweise und Auskünfte ist Kräuterpfarrer Benedikt Felsinger OPraem: benedikt@stiftgeras.at



Foto: (c) Stift Geras - Ausschnitt aus dem Originaldokument der Seligsprechung von Jakob Kern

an Leben lang
WACHSEN
KATHOLISCHE KIRCHE

KATHOLISCHE KIRCHE
Erzdiözese Wien
KATEGORIALE SEELSORGE

Ursula von Köln

4. Jh. , + 383(?)

Gedenktag: 21. Oktober

Die Überlieferung von St. Ursula

Die Überlieferung über die Hl. Ursula von Köln und ihre Gefährtinnen ist in vielen Versionen enthalten. Die älteste stammt aus dem 9., die jüngste aus dem 13. Jh., die im Laufe der Zeit immer wieder ausgeschmückt wurden. Es ist daher schwierig, historisch haltbare Aussagen über Ursula zu machen, wenngleich sie - wie viele uns heute schwer fassbare Heilige aus dieser Zeit - bis in die Neuzeit und darüber hinaus beliebt waren.

Als erster Beleg für ihre Verehrung gilt das Steinfragment einer Inschrift aus dem 4. oder 5. Jh., die in der Kirche St. Ursula in Köln aufbewahrt wird. Demnach hat ein gewisser Clematius eine Basilika an dem Ort errichtet, an dem „die heiligen Jungfrauen für den Namen Christi ihr Blut vergossen haben.“

Den zahlreichen Varianten der Legende nach war Ursula Tochter eines britanischen christlichen Königs mit Namen Maurus. Der heidnische König von Anglia wollte sie mit seinem Sohn Aetherius verheiraten. Ursula willigte ein, stellte jedoch die Bedingung, dass er sich innerhalb von drei Jahren bis zur Hochzeit taufen lassen müsse. Während dieser Zeit machte sie sich mit 10 Freundinnen auf zu einer Wallfahrt nach Rom. (Durch einen Lesefehler wurden aus den 11 Jungfrauen später elf tausend.) Bei ihrer Abreise aus Köln erschien Ursula ein Engel, der ihr mitteilte, sie würde nach ihrer Heimreise dort das

Martyrium erleiden. Ursula und ihre Gefährtinnen kamen aus Rom per Schiff nach Köln, das von den Hunnen belagert wurde, zurück. Die Frauen wurden überfallen und ermordet. Der Anführer der Hunnen wollte Ursula heiraten. Sie verweigerte sich ihm, er tötete sie daraufhin durch einen Pfeilschuss.

Ein Pfeil wurde auf ihren Darstellungen zu ihrem Attribut. Eine Schar von 11000 Engeln trieb die Hunnen in die Flucht. Die Einwohner von Köln ernannten Ursula zur Schutzpatronin der Stadt und erbauten ihr zu Ehren eine Kirche.

Die Legende von der schönen Königstochter und ihren Freundinnen verbreitete sich rasch über das Rheinland hinaus durch Europa, so dass bereits im 12. Jh. die Verehrung der Jungfrauen von Köln weit verbreitet war. Nachweisen lässt er sich im deutschsprachigen Raum, Frankreich, Spanien, Norditalien, den Niederlanden, Skandinavien, Polen und dem Baltikum. Im 15. Jh. intensivierte er sich noch einmal. Zu dieser Zeit entstanden an zahlreichen Orten die sog. Ursula-Schifflein, Bruderschaften, die die Idee vom Leben als irdischer Pilgerschaft verbreiteten dessen Fracht geistliche Werke seien. Ihr Abzeichen war ein Schiff, das aus der Ursula-Legende übernommen wurde.

Weitverbreitete Verehrung

Ursula wurde zur Patronin nicht nur der Stadt Köln, sondern auch der Jugendlichen, Jungfrauen, Lehrerinnen, da sie während ihrer Rom-Wallfahrt ihre Gefährtinnen im Glauben unterrichtet haben soll. Auf diese Patronate griff 1535 Angela von Merici (1474-1540) zurück. Sie sammelte in der norditalienischen Stadt Brescia junge Frauen um sich, die aus freien Stücken die evangelischen Räte leben wollten und sich dem Gebet und caritativen Aufgaben widmeten. Die Gemeinschaft stellte sich unter den Schutz der heiligen Ursula.

Nach dem Tod Angelas erlangte das Engagement der Gemeinschaft in der Bildungstätig-



keit mehr und mehr an Bedeutung, so dass im Zuge der katholischen Reform nach dem Konzil von Trient zahlreiche solcher Gemeinschaften entstanden, deren Aufgabe immer mehr der Elementarunterricht und der Katechismusunterricht wurden. Anfang des 17. Jh. kam es zu einer Gründungswelle ursulinischer Gemeinschaften. Der ursprünglich eher lose Zusammenschluss der Frauen entwickelt sich zu einem Orden, mit dessen Klostergründungen jeweils auch die Gründung von Mädchenschulen verbunden war. Der Ursulinen-Orden wird zum ersten weiblichen Schulorden und von weltweit großer Bedeutung.

Ursula und die Ursulinen in Wien

1660 wurden die Ursulinen von Kaiserin Eleonora, Witwe von Kaiser Ferdinand III., nach Österreich gerufen, um sich der Erziehung der Mädchen anzunehmen. Sie kamen



Foto: (c) Joachim Schäfer - Ökumenisches Heiligenlexikon

über Lüttich und Prag nach Wien und siedelten sich in der Johannesgasse an. In den 1960er Jahren wurden vom Orden die Innenstadtklöster - neben Wien auch die von Salzburg und Innsbruck - aufgelöst und an den Stadtrand verlegt.

Dort konnten sich die bestehenden Schulen zu neuen, zeitgemäßen Schulzentren entwickeln. Seitdem gibt es in Wien-Mauer das Schulzentrum St. Ursula, das etwa 1000 Kinder und Jugendliche aller Schultypen besuchen.

Themen für Gruppen

- ◇ Kann jemand aus Eigenem etwas sagen zu Jakob Kern, den Prämonstratensern, zu Ursula, zu Köln, den Ursulinen, den Schulorden (kath. Privatschulen)?
- ◇ War jemand 1998 bei der Seligsprechung von Jakob Kern am Heldenplatz dabei?
- ◇ Gibt es einen persönlichen Bezug zu den genannten Orden?
- ◇ Ein Besuch im St. Ursula Schulzentrum
- ◇ Eine Fahrt zum Stift Geras, ein Besuch in der Pfarrkirche Penzing.

Wetterregeln zum 21. Oktober

St. Ursulas Beginn weist auf den kommenden Winter hin.

Wie der St. Ursula-Tag anfängt, so soll der Winter beschaffen sein.

Hanns Sauter

an Leben lang
WACHSEN
KATHOLISCHE KIRCHE

KATHOLISCHE KIRCHE
Erzdiözese Wien
KATEGORIALE SEELSORGE